

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 249.

Mittwoch, den 6. September.

1843.

Morgen Donnerstag den 7. Septbr. Abends 6 Uhr ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten im gewöhnlichen Locale. In selbiger kommt zum Vortrage: gutachtlicher Bericht der betr. Deputationen über die Hauptrechnung des Jahres 1841.

Ein Ausflug auf den Kolm.

(Fortsetzung.)

Mußschen erblickte ich schon von ferne und jenseits auch das berühmte Jagdchloß Hubertusburg, das meine ganze Aufmerksamkeit auf sich zog. Die Lage von Mußschen ist recht freundlich, auch das Städtchen selbst nicht übel; jedoch hielt ich mich darin nicht auf, um so bald als möglich das eine Stunde entfernte Hubertusburg nebst Wermisdorf, und dann den noch entfernteren alten Waldberg zu erreichen. Sobald ich das Städtchen im Rücken hatte, neigte sich die Landstraße forthin zwischen fruchtbaren Feldern bergab. Rechts lagen mehre stattliche Dörfer, weiterhin links breitet sich der Wald des Wermisdorfer Reviers aus; davor liegen ein paar große Seen oder Teiche, an denen man vorübergeht. Da meine Blicke zunächst auf Hubertusburg gerichtet waren, so schlug ich den von der Landstraße rechts abführenden Feldweg dorthin ein, der sich etwas bergauf hebt, so daß man auf Augenblicke nur wenig von dem großen Jagdchloße sehen kann. Von der Ferne aus lockte es mich, daß ich unwillkürlich meine Schritte beeilte. Der Anblick in der Nähe machte einen wohlthuenden Eindruck auf mich. Die Hauptfronte des Schlosses tritt mit seinen beiden Flügeln großartig hervor, da das zwei Stockwerk hohe Gebäude mit seinen großen leuchtenden Fensterreihen auf einer freien Anhöhe liegt. Eine Zierde desselben ist ohne Zweifel der schlanke, stattliche Thurm, auf dem die Figur eines springenden Hirsches, der als Wetterbahn dient, eben wegen jener Stellung auf der dünnen Thurmspitze, einen eigenthümlichen Eindruck auf mich machte, indem er in die Lüfte zu entteilen scheint. Freilich sind die Zeiten seiner ursprünglichen Bedeutung vorüber, dachte ich. Kein Hüfthorn erschallt mehr um ihn, verschwunden sind die vielen Koppeln der Jagdhunde, die sonst zur Jagdzeit sich hier tummelten, wenn sie zum Fange aus dem Zwinger hinaus ins Freie oder in den Wald geführt wurden. Ich weiß nicht, täuscht die Erinnerung an die Vergangenheit oder entspringt dieses Gefühl aus der Wahrheit: mich beschlich eine Wehmuth, als ich vor diesem schönen Gebäude stand. Als ich in den weiten, ebenen Schloßhof eintrat, ging ich an den Wirtschaftsgebäuden vorüber, welche den Hof, dem Schlosse gegenüber, abschließen. Darin sah ich Kammern, worin die rohen Särge für verstorbene Züchtlinge aufgeschichtet standen, und daneben hohe Stöße von Brettern, deren Bestimmung zu errathen nicht schwer ist. Meine Weh-

muth wurde ein Schmerz, der in die Seele tief einschneidet; aber noch mehr sollte ich empfinden. Während ich so in der Betrachtung des Schlosses und der weiten Umgebung dastand, kamen etliche Frauenzimmer an einem Wagen und mit Tragen daher, die an ihrer Bekleidung bald als Züchtlinge kenntlich wurden. Meinem Schmerze sollte die Bitterkeit nicht fehlen. Ob mir noch mehr hätte begegnen können, um den großen Abstand des Jetzt und Sonst hier zu empfinden, weiß ich nicht; so viel ist gewiß, daß ich nur Stille und unheimliches Schweigen rings um mich bemerkte. Alles starrete mich an wie abgestorben; stumme, versteinerte Zeugen einer heitern Vergangenheit. Ich habe das Sonst dieses Fürstenschlosses nicht gesehen, aber da es Friedrich August der Zweite, der sich vorzugsweise im alten Schlosse zu Wermisdorf als großer Jagdliebhaber aufhielt, aus Vorliebe zu dieser Gegend erbaute, so herrschte sicherlich ehemals hier königliches Leben. Die Natur ringsum zeigt einen friedlichen Charakter; es ist ihr eine Ruhe eigen, als wenn sie der hohe Kolm in der Nähe mit seinem ernsten Antlitz geböte, damit man unter seinem Schutze von dem betäubenden Geräusche der großen Welt verschont bleiben solle. Wie mag es damals innerhalb der Schloßmauern ausgesehen haben, als der mehrfache Friede des siebenjährigen Krieges (1763) darin abgeschlossen ward, während sich Friedrich der Große in dem zwei Stunden entfernten Dahlen aufhielt. Diese Erinnerungen, im Vergleich mit dem was ich sah, ließen mich den herben Schmerz über die Vergänglichkeit des Irdischen fühlen. Solche Gefühle geleiteten mich hinaus aus dem Bereiche jener Mauern.

(Fortsetzung folgt.)

Nachricht.

In der Halle des Leipzig-Dresdner Bahnhofes ist seit einigen Tagen zum Besten der Unterstützungscasse der Angestellten bei dieser Eisenbahn der Galawagen ausgestellt, welcher für den Gebrauch des Herzogs von Braunschweig in der künftigen Wagenbauanstalt mit Hilfe der tüchtigsten Gewerbsmänner unserer Stadt hergestellt worden ist. Da diese Ausstellung, weil der Wagen an den Ort seiner Bestimmung abgehen muß, heute Mittag schließt, so rathen wir angelegentlich, ihn nicht ungelesen fortschaffen zu lassen, denn es ist ein eben so an Pracht wie an erfindungs- und kunstreicher Construction höchst ausgezeichnetes Werk. Das mittelste der fünf Coupe's, aus welchen der sechsradrige Wagen besteht, bildet einen mit den